

Heller

Arlesheim, 6. Dezember 1987

Lieber Herr Dr. Heller,

Ich war rund drei Wochen abwesend und fand bei meiner Rückkehr vorigen Mittwoch Ihren Brief vor - herzlichem Dank dafür!

Ja, mit dem Brief an Herrn Schöbel haben Sie zünftig eingeheizt, vor allem muss Ihr Schreiben nachhaltigen Eindruck bei Frau Eisenlohr gemacht haben. Sie fühlt sich nun hintergangen von Schöbel, fürchtet um die Einigkeit der Kirchenbesucher und möchte auf dem schnellstmöglichen Weg nun Herrn Schöbel aus dem Hause haben. Ich hatte auch heute mit ihr ein längeres Telefongespräch, wobei sie in Tränen ausbrach. Es würde allerhand zu besprechen geben, was ich nicht gut in einem Brief schreiben kann - wegen der Länge. Der Brief würde kaum von einer Uni als Dissertation angenommen.

Nun kurz zur Sache: Ich wusste nicht, dass Sie Herrn Schöbel gekannt hatten und von seiner Existenz wussten. Nun aber verstehe ich, dass Sie ziemlich aufgebracht sind über diese Weihe. Dennoch würde ich im Moment die Sache nicht so hart beurteilen. Ich kann irgendwie auch Herrn Schöbel nachfühlen, dass bei ihm der Geduldsfaden gerissen ist und er gleichsam sich wie ein Trunkener auf diese Weihegelegenheit drauflostaumelte. Ich glaube zuletzt, dass er diese Weihen von A. Seifert empfangen hat, nur um Pater Mallach zu hintergehen. Ich glaube vielmehr, dass er plötzlich Zweifel bekam, ob P. Mallach oder Sie ihm überhaupt in nützlicher Frist helfen könnten. In der Tat, P. Mallach hat etwas versucht, via Telefonat zu einem Priester in der Schweiz, und dieser betreffende Priester konnte am Telefon nicht die Hilfe oder Auskunft geben, die P. Mallach nötig gehabt hätte, erbat sich aber von P. Mallach, dass dieser Herrn Schöbel zu einem Gespräch zu ihm in die Schweiz schicke. Natürlich hätte Herr Schöbel bedenken müssen, dass kein Bischof einen Kandidaten sofort und umgehend zum Priester weiht - ausser eben ein Athanasius Seibert.

Dieser Athanasius Seibert soll nach Forschungen von Ecône-Priestern (von denen nun Mme Eisenlohr die Nase voll hat) am 1. Nov. 1978 durch Clemente zum Bischof geweiht worden sein - also bereits, nachdem sich Clemente zum 'Papst' ausgerufen hat. Damit hat man wohl den Beweis, dass Clemente und sein Palmar gelinde gesagt ein Verein von geistig angeschlagenen Leuten ist. Psychiatrische Untersuchungen würden wohl ergeben, dass verminderte Zurechnungsfähigkeit attestiert werden müsste, wobei - das sage ich nun aus forensischer Sicht - eine Verantwortbarkeit nicht abgesprochen werden kann. Ich ziehe daraus den Schluss, dass Clemente als Spender des Sakramentes durchaus die richtige Intention haben kann, ebenso Seibert als Empfänger. Ich neige also eher dazu, diese Bischofsweihe trotz der bedenklichen Umstände als gültig zu betrachten. Aber hier können Sie mich durchaus korrigieren, falls ich mich hier irre. Ich hatte wegen diesem Problem (fragwürdige apostolische Sukzession) vor ca. 11 Jahren ein Gespräch mit dem Kirchenhistoriker Prof. Remigius Bäumer, Freiburg. Er sagte mir, dass im Frühmittelalter, aber auch noch im 15. Jahrhundert Fälle existieren, wo man an der Intention ernste Zweifel haben kann. Demzufolge wäre es also möglich, dass auch in der vorkonziliaren Zeit Bischöfe existierten, die effektiv gar nicht Bischöfe waren. Sie selber haben ja auch einmal das Problem beschrieben bei Kard. Liénart, der Mgr. Lefebvre konsekrierte und stellten die Frage auf, ob Liénart als Freimaurer wirklich die Intention hatte.

Nun, das Ganze ist für uns keine Rechtfertigung, dass wir die Sache nicht ernstzunehmen brauchen. Ich glaube, gerade wir in der heutigen Zeit müssen da besonders vorsichtig sein. Ich hätte hundertmal mehr einem Bischof Vezelis oder Carmona, oder auch Guérard de Lauriers den Vorzug gegeben, da diese direkt von Mgr. Dinh Thuc konsekriert wurden und die Weihe nicht via Spinner Clemente erhielten.

294

Gar nicht gefällt mir, was ich von gewisser Seite, u.a. Frau Eisenlohr erfuhr: Schöbel soll nicht gewusst haben, dass Bischof Seibert ein schismatischer, romfreier, palmaristischer oder wie immer man das nennt, Bischof sein soll. Seibert ist übrigens kurz nach seiner Weihe aus Palmar ausgetreten und von Clemente "exkommuniziert" worden. Ich glaube und hoffe, dass das nicht wahr ist. Schöbel ist ein sehr intelligenter Mann, vielleicht hat er nicht gewusst, dass Seibert einmal mit Palmar zu tun hatte, aber bestimmt hat er gewusst, dass er ein „romfreier“ Bischof ist.

Frage: Würden Sie eine Möglichkeit sehen, dass Herr Schöbel sub conditione nochmals ordiniert werden könnte durch Mgr. Vezelis, Mgr. Carmona oder Mgr. Guérard de Lauriers?

Im Moment ist es das Klügste, wenn Herr Schöbel zumindest nicht öffentlich die Weihe ausübt. Wie mir Frau Eisenlohr versicherte, komme das in Gossau unter keinen Umständen in Frage.

Ich glaube immer noch, dass man Herrn Schöbel behilflich sein sollte, denn er ist momentan keineswegs in einer komfortablen Lage (auch wenn er das vielleicht nicht realisiert). Aus diesem Grunde würde ich im Moment, bis Neujahr, die Sache auch nicht an die Öffentlichkeit bringen. Pfarrer Petermann hat sich bereits bemüsstigt gefühlt, die Sache allen schweizerischen Bischöfen, den Bischöfen von Freiburg, Trier und Münster, dem Nuntius in Bern sowie Ratzinger zu schreiben. Im Uebrigen: Ich hasse Nuntiaturen, diese Briefträger für JP II.

Frau Eisenlohr habe ich geraten, dass sie aus Christpflicht Herrn Schöbel vorderhand beherbergen soll und nicht aus ihrer Liegenschaft herauswerfen (Er sei mit einem LKW voll Bücher angerollt), ihm aber nahelegen, aus ~~nützk~~ Rücksicht zur Gemeinde der Gläubigen, bald eine andere Unterkunft zu suchen, um sie, Frau Eisenlohr, zu entlasten.

Wenn ich Zeit habe - momentan in der vorweihnächtlichen Zeit schwierig - werde ich nach Gossau fahren und mir diese diversen Corpora delicti vorknöpfen. Wenn neue Erkenntnisse zu Tage treten, werde ich es Ihnen mitteilen.

Wenn möglich, geben Sie diesen meinen Brief nicht weiter, ausser an Herrn Dr. Hiller. Vom Inhalt können Sie Gebrauch machen. Ich möchte vermeiden, dass noch mehr Spaltungen und Streitigkeiten unter den traditionstreuen Gläubigen entstehen. Vieles kann nämlich missverstanden werden, und von Missverständnissen und deren Folgen kann ich ein Liedlein singen.

Soeben sehe ich, dass Ihre jüngste Tochter am Feste des hl. Ignatius Geburtstag hat. Möge dieser grosse Heilige ihr beistehen, dass sie eine Glaubensstreiterin wird.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich ein gnadenreiches Weihnachtsfest!
Mit Segensgrüssen

Hw Kaplan Felix Jeker

NB. Wahrscheinlich wissen Sie mehr als ich betr. Clemente und der Intention, wenn Sie mit Mgr. Dinh Thuc darüber gesprochen haben. Er konnte sich ja die Haare raufen, dass er ihn zum Bischof geweiht hat.

4294